

Arbeiten ohne Chef: Wer wagt's?

Kantonsschüler informieren sich über die Chancen als Jungunternehmer



Sabina Reich, Schulungsunternehmerin, und seit 1995 im HTC eingemietet, informierte die Kantonsschüler über ihre Erfahrungen als selbständige Unternehmerin.

Wie stehen die Chancen für Jungunternehmer? Wie packt man diesen Entschluss richtig an? Wo liegen die Schwierigkeiten, wo die Vorteile? Um diese und andere Fragen zu diskutieren, lud die Berufsberatungsstelle Kreuzlingen vier Klassen der Kantonsschule Kreuzlingen in das High-Tech-Center nach Tägerwil ein. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Rotary-Club Kreuzlingen.

Von Caroline Leuch

Der Weg in die Selbständigkeit ist hart und lang. 50 Prozent der Neu-Unternehmer melden im Zeitraum von fünf Jahren den Konkurs an. Wo also liegt das Geheimnis, ein erfolgreiches Unternehmen auf die Beine zu stellen?

Entweder ganz oder gar nicht

Zur Unternehmensgründung gehört eine GrundsatzEinstellung, sagt Marcel Rutishauser, Wirtschaftsprüfer und Unternehmer. Diese liege in der volkswirtschaftlichen Verantwortung. Damit ist es

jedoch nicht getan. «Man muss eine Idee, einen Traum in sich haben», weiss Rutishauser aus eigener Erfahrung. Man darf sich seine Ideen nicht von Skeptikern aus dem Kopf reden lassen, rät er den Kantonsschülerinnen und -schülern.

Ohne einen scharfen Blick auf die Konkurrenz zu werfen, sollte man keine weiteren Schritte unternehmen. Denn: «Um Erfolg zu haben, muss man sich deutlich von den Mitbewerbern abheben. Halbe Sachen oder kleine Schritte Richtung Ziel zahlen sich nicht aus.»

Ziel definieren

Hat man erst einmal diese Punkte geregelt, gilt es, ein Leitbild aufs Papier zu bringen. Schriftlich formuliert man seine Vision, legt einen Rechenschaftsbericht vor, umschreibt die Erwartungen des Kunden und auch die eigenen. Als hilfreiches Werkzeug dient zudem ein sogenannter Business-Plan.

Dort wird die Entwicklung des Unternehmens notiert, falls nötig korrigiert, um das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Nichts für Eigenbrötler

Zum erfolgreichen Unternehmer gehört neben fachlichem Know-how ein soziales. Ohne Zusammenarbeit nach innen und aussen, ob mit Kunden, Mitarbeitern, Banken und Behörden läuft gar nichts. Gefragt sind kommunikative Persönlichkeiten, die offen über die Zusammenarbeit sprechen und transparent ihre Absichten präsentieren können.

«Ohne Information kann kein Vertrauensverhältnis geschaffen werden», bringt es Rutishauser auf den Punkt. Gerade bei der Finanzierung gehöre Transparenz.

HTC
1 2 3

Fairness und Vertrauen zu den entscheidenden Faktoren. «Mit der Firmengründung ist die Arbeit jedoch nicht getan. Jetzt geht es erst richtig los: Beziehungsnetze aufbauen sowie Ressourcen prüfen erfordern Geduld und Durchhaltevermögen», so Rutishauser. Mit Walt Disneys Lebensphilosophie: «If you can dream it, you can do it» vor Augen, seien auch die Frustrationen besser zu ertragen.

Verbindungen nutzen

Rolf Weigele, Präsident der HTC Industrie AG und AIP (Aktiengesellschaft für industrielle Produktion und Technologie), stellte den Schülern das HTC-Center vor. Eingemietet sind 38 Firmen, die insgesamt 150 Menschen beschäftigen. Verschiedene Branchen befinden sich

unter demselben Dach. Auf Wunsch können auch Dienstleistungen wie Unternehmensberatung, Finanzierung, Marketing, Produktion Logistik oder Gründungs-support in Anspruch genommen werden. Ausgezeichnete Verbindungen pflegt man zudem zu den Hochschulen und zur deutschen Steinbeis-Stiftung.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion wurde die Frage nach dem «richtigen Studium» laut. Weigele weiss, dass in der Schweiz ein akuter Mangel an Ingenieuren herrscht. «Viele Fachleute werden aus dem Ausland geholt – mit der dramatisch schnellen technologischen Entwicklung wird dieser Bedarf nicht abreißen.» Allerdings seien nicht nur gute Noten ausschlaggebend. In der Kreativität, Motivation und im Fachwis-

sen liegen die Chancen, so Weigele.

Wissen praktizieren

Von Vorteil sei es, bereits während des Studiums Jobs anzunehmen, um praktische Erfahrungen zu sammeln. Im Anschluss liess Urs Reinhardt die Maturanden in die AIP blicken. Der Betriebsingenieur entwickelt mit weiteren sieben Mitarbeitern Produkte zur serienmässigen Ausführung. Allerdings liegt der Arbeitsbereich zwischen Entwicklung und Produktion. Deshalb seien die Querverbindungen zu Hochschulen im In- und Ausland von grosser Bedeutung. Denn dank diesem Beziehungsnetz können die Grundlagenforschungen genutzt werden, erklärte Reinhardt.

HTC
1|2|3